

INTERVIEW ANDREA DAHM &amp; TORSTEN KERNER

# „Die Angst vor dem Arbeitgeber ist oft groß“

Seit knapp anderthalb Jahren gibt es in Düsseldorf eine Beratungsstelle für Menschen, die von ihrem Arbeitgeber ausgebeutet werden.

**DÜSSELDORF** In der Beratungsstelle Arbeit, die am Arbeitslosenzentrum der städtischen Zukunftswerkstatt angedockt ist, werden Menschen beraten, die sich in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befinden. Teamleiter Torsten Kerner ist hier schon seit 2014 in der Beratung von Menschen mit existenziellen Sorgen tätig. Anfang vergangenen Jahres wurde das Angebot durch die neue Beratungsstelle ergänzt. Andrea Dahm, die zuvor in der Jobberatung für Menschen mit Migrationshintergrund tätig war, gehört seitdem zum Team. Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

*Was genau heißt ausbeuterische Arbeit eigentlich – da denkt man ja eher an Sweatshops als an eine Stadt wie Düsseldorf?*

**ANDREA DAHM** Das mag sein, das gibt es aber auch hier, mitten unter uns. Ausbeuterische Arbeit kann vieles sein, kann reichen von nur mündlich übermittelten, grund- oder fristlosen Kündigungen, die so nicht ausgesprochen werden dürfen, bis hin zum gesetzlich verankerten Urlaub, der nicht gewährt wird. Ein großes Problem ist außerdem, wenn gemachte Überstunden nicht erfasst und bezahlt werden. Es kommt auch vor, dass trotz Vertrags nicht weitergezahlt wird, wenn sich ein Arbeitnehmer krankmeldet, oder dass Arbeitssicherheitsmaßnahmen nicht eingehalten werden. Uns begegnen in unserer alltäglichen Arbeit viele verschiedene Facetten ausbeuterischer Arbeit.

*Welche Branchen sind dafür Ihrer Erfahrung nach besonders anfällig?*

**TORSTEN KERNER** Ich würde eher darauf schauen, was für Menschen prekär oder ausbeuterisch beschäftigt werden. Das sind oft solche, die abhängig sind von diesem Job, die damit eine Familie ernähren müssen oder deren Visum hier in Deutschland an dieser Arbeit hängt. Dazu kommt, dass viele von ihnen schlicht nicht informiert sind über Arbeitsschutzgesetze. Manchmal gibt es außerdem Sprachbarrieren und es sind oft Tätigkeiten, in denen viel Fluktuation herrscht. All das begünstigt Arbeitsverhältnisse, die für die Beschäftigten problematisch sind.

**DAHM** Typische Branchen sind etwa das Baugewerbe oder die Gastronomie, letztlich kann es aber in jedem Unternehmen dazu kommen. Dann gibt es die große Masse der regulär Beschäftigten und im Randbereich, etwa beim Catering oder anderen Dienstleistungen, auch prekäre oder ausbeuterische Arbeitsverhältnisse.

*Gibt es einen typischen Hilfesuchenden, kommen beispielsweise*



Andrea Dahm und Torsten Kerner beraten Menschen, die von ihrem Arbeitgeber ausgebeutet werden.

FOTO: ANNE ORTHEN

*mehr Männer als Frauen?*

**KERNER** Nicht wirklich, hier geht es ziemlich bunt zu. Das Geschlechterverhältnis hält sich weitgehend die Waage, beim Alter ist es so, dass wir sehr junge Menschen hier haben, um die 18, und auch Rentner, die noch nebenher arbeiten und dann Probleme bekommen. Die meisten, die kommen, sind aber um die 40. Manche, aber bei Weitem nicht alle, haben einen Migrationshintergrund, da sagen wir immer: Außer aus Australien und von der Antarktis saß hier schon von jedem Kontinent der Welt jemand.

**DAHM** Wir beraten deshalb auf Englisch und Deutsch und können bei Bedarf auch auf Dolmetscher verschiedener Sprachen zurückgreifen.

*Wie finden die Hilfesuchenden den Weg zu Ihnen?*

**DAHM** Wir haben in den anderthalb Jahren, in denen es diese Beratungsstelle gibt, viel dafür getan, uns bekannter zu machen. Wir haben mobile Sprechstunden und bauen manchmal einen Stand auf, demnächst zum Beispiel auf dem Zakk-Strassenfest. Wir setzen aber auch

viel auf Multiplikatoren. Wenn zum Beispiel jemand seinen Job verliert und beim Jobcenter Hilfen beantragt, können die Berater auf uns verweisen, wenn sie den Eindruck haben, da ist etwas nicht richtig gelaufen. Wir haben aber auch schlicht auf dem Arbeitsweg Handzettel verteilt und zum Beispiel mit dem Projekt „Faire Mobilität“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes bei Amazon für unser Angebot geworben. **KERNER** Ab und an gehen wir auch auf Träger und Einrichtungen zu, die pädagogische Fachberatungen anbieten und bringen dort unsere Beratung ein. Das können zum Beispiel Familienzentren sein. Unsere Sprechstunden und viele Informationen sind im Internet zu finden, wir sind aber auch telefonisch über eine Hotline erreichbar. Wichtig ist uns: Bei uns ist jeder willkommen, der eine Frage hat oder Hilfe braucht.

*Was umfasst eine Beratung?*

**KERNER** Im Schnitt sind es ungefähr drei Termine, der Hilfesuchende kann aber natürlich auch jederzeit zum Beispiel auf dem Kurs ändern. Im ersten Gespräch geht es

erst einmal darum, möglichst viele Informationen zu sammeln und Unterlagen zusammenzubekommen. Wir informieren zu den gesetzlichen Regelungen, helfen bei der Beantragung von Hilfeleistungen und unterstützen dabei, die finanzielle Situation der Betroffenen und ihrer Familien zu klären. Wenn es zum Beispiel in Richtung eines Gerichtsverfahrens geht, müssen wir uns auch um Nachweise kümmern, etwa dafür, dass Arbeitszeiten nicht eingehalten wurden und häufig um Prozesskostenbeihilfe. Für unsere Absicherung können wir aber auf einen Pool an Rechtsanwälten zurückgreifen, der vom NRW-Arbeitsministerium finanziert wird.

*Wie kann es nach einer Beratung weitergehen, gehen Sie zum Beispiel auch zu einem Unternehmen und sprechen dieses direkt an?*

**DAHM** Ziel unserer Arbeit ist es erst einmal, den Hilfesuchenden zu beraten und ihm Sicherheit zu geben, was den Umgang mit seinem Problem angeht. Wir bieten an, das Gespräch mit dem Arbeitgeber zu suchen, oft ist die Angst aber sehr groß.

Dann helfen wir dabei, einen neuen Job zu finden und überprüfen den neuen Arbeitsvertrag auch darauf, ob dieser rechtskonform ist. Es kommt aber auch vor, dass wir mit den Unternehmen direkt in Kontakt treten.

*Wie reagieren diese darauf?*

**DAHM** Ganz unterschiedlich. Bei manchen liegt tatsächlich ein Fehler vor, der dann auch schnell korrigiert wird. Andere blockieren aber auch komplett, verweigern das Gespräch oder – wie ich es in einem Fall mal hatte – versuchen, den Arbeitnehmer zu diskreditieren und so eine ungerechtfertigte Kündigung im Nachhinein zu rechtfertigen. Hier wurde dem Mitarbeiter einer Baufirma plötzlich Diebstahl von Baumaterial vorgeworfen, das war schon dreist.

*Gibt es Fälle, die aus den letzten anderthalb Jahren besonders in Erinnerung geblieben sind?*

**KERNER** Manchmal kann es schon sehr heftig sein, was die Menschen erleben und wovon sie berichten. Bei mir in der Beratung war vor

## INFO

### Sprechstunde ist jeden Wochentag geöffnet

**Sprechstunde** Die Beratungsstelle Arbeit am Konrad-Adenauer-Platz 9 ist montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr und freitags von 9 bis 14 Uhr geöffnet. Zusätzliche Termine gibt es nach Vereinbarung. Derzeit findet jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr eine offene Sprechstunde für Menschen aus der Ukraine statt.

**Hotline** Die Berater sind über die Hotline (0160 8256753) und per Mail (beratungsstellearbeit@zwd.de) erreichbar. Viele Infos gibt es auch online: zwd.de/azd/ba.

Kurzem ein Mann aus Griechenland, der hier in einem fleischverarbeitenden Betrieb gearbeitet und sich dabei schwer verletzt hat. Er saß hier mit Verband, am nächsten Tag wurde ihm fristlos gekündigt. Weil er aber auch in einer Arbeiterwohnung des Betriebs lebte, wurde ihm dort danach der Zugang verweigert. Schlussendlich ist er ein paar Tage später zurück nach Griechenland geflogen, weil er gesagt hat, es sei nicht das erste Mal, dass ihm in Deutschland so etwas passiert. **DAHM** Grundsätzlich ist es problematisch, wenn die Arbeitsstelle mit Wohnraum oder etwa einem Visum verknüpft ist. Das verstärkt die Abhängigkeit des Beschäftigten und erhöht den Druck, sich nichts zuschulden kommen lassen oder auch nur das Gespräch zu suchen – im Zweifel verliert man eben nicht nur den Job, sondern auch seine Existenz. Aber auch in solchen Fällen können wir helfen.

*Würden Sie sagen, die gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland – Stichwort Leiharbeit und Subunternehmern – sind ausreichend?*

**KERNER** Der Arbeitsschutz hier in Deutschland ist gut, das muss man sagen. Maßnahmen wie die Erhöhung des Mindestlohns gehen in die richtige Richtung. Aber die Regeln müssen auch eingehalten und kontrolliert werden. Daran hakt es und viele Betroffene wissen nicht, wie sie sich helfen können oder wer sie dabei unterstützen kann. Es ist deshalb gut, dass es Projekte wie unseres in ganz Nordrhein-Westfalen gibt, und auch, dass wir in Düsseldorf immer bekannter werden. Im kommenden Jahr bekommen wir zusätzlich noch eine halbe Stelle finanziert, auch das ist ein guter Schritt. Der Bedarf ist in jedem Fall da, das sehen wir hier jeden Tag.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE MARLEN KESS

## Tumorzentrum erhält Förderung der Krebshilfe

**BILK** (nic) Die Deutsche Krebshilfe hat erneut das Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) ausgezeichnet, zudem auch das Düsseldorfer Universitätsklinikum gehört. Das größte Krankenhaus der Stadt kooperiert im CIO mit den Universitätskliniken in Aachen, Bonn und Köln – zusammen handelt es sich um eines der größten Tumorzentren Deutschlands. Die Deutsche Krebshilfe zeichnete die Einrichtung nun als onkologisches Spitzenzentrum aus. Ein internationales Gutachtergremium bescheinigte dem Zentrum eine erhebliche Weiterentwicklung der Krebsmedizin sowie eine Patientenversorgung auf höchstem Niveau. Mit der Auszeichnung verbunden ist auch eine finanzielle Förderung in Höhe von 6,2 Millionen Euro über vier Jahre, wie die Uniklinik mitteilte. Die Allianz der vier Uniklinik-Standorte besteht seit 2018.

## S-Bahn-Linien für mehrere Tage gestrichen

Vier S-Bahn-Linien stellt die Bahn in den kommenden Tagen komplett ein, auch Düsseldorf ist davon betroffen.

VON C. SCHROETER UND C. WEISMANN

**DÜSSELDORF** Dass einzelne Bahnen ausfallen, daran hat man sich in den vergangenen Wochen fast schon gewöhnt. Jetzt aber streicht die Bahn gleich ganze Linien für mehrere Tage. Betroffen sind unter anderem die Verbindungen von S8, S11, S12 und S19. Bis Montagmorgen soll keiner der Züge verkehren, teilte die Bahn mit.

Die S11 etwa bedient unter anderem die Strecke zwischen dem Düsseldorfer Hauptbahnhof und dem Flughafen. Bei einem Besuch am Halt Flughafen Terminal am Freitagvormittag sind dort zwar nur wenige Fahrgäste anzutreffen, doch die werden nicht besonders gut informiert. Der Hinweis, dass es zu Zugausfällen kommt, ist nur auf einer Anzeigetafel zu lesen. Eine Durchsage kam innerhalb einer Stunde nur ein einziges Mal und nur auf

Deutsch. Einer der Wartenden sagt resignierend: „Das wundert mich nicht. Auf dem Hinweg zum Flughafen vor zwei Wochen hatten wir auch totale Probleme. Bekommt man ja ständig.“ Eine Gruppe, die in Eile ist, dreht um und läuft in Richtung Sky Train, um damit zum Flughafen-

bahnhof zu fahren. „So viele Bahnfahrer können doch gar nicht auf einmal krank sein, damit der Vertretungsplan nicht aufgeht. Oder die haben keinen guten Plan“, ärgert sich ein Mann aus der Gruppe. Reisende, die vom Hauptbahnhof zum Flughafen fahren müssen, kön-

nen statt mit der S11 direkt ins Terminal zu fahren, mit der S1 oder den Regionalexpress-Linien 1, 2, 3, 5, 6, 11 und 19 zum Halt Flughafenbahnhof fahren, von dort geht es weiter mit dem Sky Train zum Terminal. Auch vom Ausfall der Linie S8 ist das Düsseldorfer Stadtgebiet be-

troffen. Wer etwa vom Hauptbahnhof über Friedrichstadt und Hamm in Richtung Neuss fahren möchte, dem bleibt auf der Strecke derzeit nur noch die S28. Wem nach dem Hauptbahnhof der Halt in Bilk und dann am Neusser Hauptbahnhof ausreicht, kann auch einen Regionalexpress nehmen. Alternativ kann auch der Schienenersatzverkehr genutzt werden – sofern er schon im Einsatz ist. Daran werde gearbeitet, hieß es von DB Regio. Unter anderem sind Großraumtaxi und normale Taxi im Einsatz.

„Die in den letzten Tagen ansteigenden Totalausfälle von Zuglinien der DB Regio halten wir für nicht mehr akzeptabel“, sagt ein Vertreter der Fahrgastverbandes Pro Bahn. Statt ganze Strecken stillzulegen, sollte zumindest eine Notbedienung im Stundentakt angeboten werden, wie beim Höhepunkt der Corona-Pandemie.



Mehrere S-Bahn-Linien unter anderem im Raum Düsseldorf wurden für Tage komplett gestrichen. FOTO: S. JANSSEN



Nur wenige warteten am Freitag am Bahnsteig am Flughafen. Auch die Linie S11 ist eingestellt. FOTO: WEISMANN